Gesundheitspflege

Die Vitaminen.

Ueberall hört man heute von den Vitaminen. In den Zeitungen findet man Anzeigen über Produkte, welche Vitaminen enthalten sollen, und die Zeitschriften widmen dem Gegenstande einen beträchtlichen Teil ihres Raumes. Hat man Magenbeschwerden, so hört man gleich von Freunden, daß man Vitamine nötig hat. Hat man morgens Kopfweh, so muß man natürlich Vitamine zu sich nehmen. Diejenigen, die sehr wenig von den Vitaminen wissen, sind stets bereit, sie als Heilmittel zu verschreiben. Je mehr wir von den Vitaminen hören, umso weniger scheinen wir von ihnen zu verstehen.

Was ist nun dieses Vitamin? Um gerade heraus die Wahrheit zu sagen, niemand kann die Frage bestimmt beantworten. Man kann höchstens sagen, daß es wahrscheinlich eine chemische Verbindung ist, die in sehr vielen Gemüsen, Früchten, Getreidearten, in Milch und anderen Stoffen anzutreffen ist. Seit langer Zeit wissen die Gelehrten, daß es der Gesundheit zuträglich ist, wenn man gewisse Arten Fett, Gemüse und Obst ißt, und daß jemand, der diese Nahrungsmittel nicht zu sich nimmt, fast unfehlbar seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten verringert, gesundheitlich herunterkommt und beständig krank ist. Viele Forscher haben eine Unsumme von Zeit darauf verwendet, das genaue Wesen dieses Lebenserhaltungsprinzips festzustellen. Ernährungsexperimente und angestellt worden, und zwar an Vögeln, Säugetieren und menschlichen Wesen. In Washington besatzt sich ein Gelehrter seit acht Jahren mit der Erforschung dieser geheimnisvollen Substanz. Entdeckt er das wahre Wesen derselben, so erhält sie wahrscheinlich eine jener fremden langen chemischen Namen. Früher hörten wir viel über Kalorien. Vor ein paar Jahren hieß es immer, daß man genug essen müsse, damit der Körper genug Wärmeeinheiten oder Kalorien erhalte. Der Nahrung wurde die Funktion der Kohle im Ofen zugeschrieben, und die Kalorien wurden mit der Wärmemenge verglichen, die durch das Verbrennen der Kohle erzielt wurde. Die Wissenschaften besaßen zu damals namentlich mit dem Studium der Nahrungsmittel, die eine große Menge Kalorien erzeugten. Es scheint, daß das Fleisch, die Milch und Eier zu diesem Zweck die idealen Nahrungsmittel sind. Wir haben nun entdeckt, daß man ein Karnes Zimmer weit angenehmer und gesünder gestalten kann, indem man Wasser in einem offenen Gefäß auf einen Radiator stellt, wo es verdunstet. In ähnlicher Weise wie das Wasser dienen auch die Vitamine dazu, einen Ausgleich herbeizuführen.

Man hat verschiedene Arten von Vitaminen entdeckt, die man in Ermangelung eines besseren Namnes bis zu der Zeit, da man ihr wahres Wesen entdeckt hat, Vitamin B und Vitamin C nennt. Die alphabetische Reihenfolge ist rein willkürlich und hat nichts mit der verhältnismäßigen Wichtigkeit der Vitamine zu tun. Vitamin A kommt meist in Molkereiprodukten vor. Seit langer Zeit versuchen schon die Forscher, das Vitamin von allen Nahrungsmitteln zu trennen, um es in Gestalt einer Flüssigkeit oder einer Pastille festzuhalten. Dies ist natürlich ein höchst lobenswertes Streben, welches den Zweck verfolgt, dem Arzte ein konzentriertes Heilmittel in die Hand zu legen. Anstatt den Kranken ins Bett zu legen und ihm eine Ernährungskur vorzuschreiben, was für den Patienten unbequem und lästig ist, könnte der Arzt reines Vitamin in normierten Einheiten verschreiben und den Kranken auf diese Weise früher wieder auf die Beine bringen. Die Sache ist jedoch nicht so leicht, denn in seinem natürlichen Zustand ist das Vitamin mit einer großen Zahl anderer Stoffe verbunden und bildet viele chemische Verbindungen, die von den Chemikern noch nicht gelöst werden konnten. Es ist bisher noch niemand gelungen, ein reines Vitamin herzustellen, und ehe dies nicht geschieht, müssen wir schon mit dem Vitamin in der Form fürlieb nehmen, wie es in den verschiedenen uns bekannten Nahrungsmitteln vorkommt.

Die Wissenschaft macht jedoch in diesen Forschungen Fortschritte. Man hat z. B. entdeckt, daß die Federn der Tauben, die man ausschließlich mit poliertem Reis füttert, das heißt mit dem Reis, von dem die braune Oberschicht entfernt ist, sehr bald zerknittert aussehen, und daß die mit derartigem Futter versehenen Vögel schwerfällig und träge werden. Wenn man sie aber darauf mit kleinen Mengen einer gewissen Hefe füttert, so fliegen sie bald wieder munter umher, putzen sich das Gefieder und geben den Eindruck einer ausgezeichneten Gesundheit. Aehnliche Experimente sind an Säugetieren gemacht worden, und zwar mit fast übereinstimmendem Resultat. Durch Anstellung von Beobachtungen hat man eine Anzahl Futterarten zusammengestellt, indem man die verschiedenen Futtersorten ausglich. Es wird gesagt, daß man mit diesen Futterarten bessere Resultate erzielt als mit der alten Methode, nach denen das Vieh gefüttert wurde, wie es gerade paßte. Einige Gruppen von Forschern, welche die Experimente nicht befriedigten, haben Versuche am eigenen Leibe vorgenommen, um den Vitamingehalt verschiedener Nahrungsmittel festzustellen; die Ergebnisse dieser Versuche bekräftigen die an den Tieren angestellten Experimente.

Derartige Untersuchungen sind in den wissenschaftlichen Zeitschriften viel veröffentlicht worden und haben großes Interesse hervorgerufen. Es scheint, daß etliche unwissenschaftlich denkende Personen, die diese Berichte gelesen haben, und die der duldenden Menschhit, die selbst schon lange vor der Zeit des seligen Zirkusbesitzers Barnum duldete, einen großen Dienst leisten wollten, zum Entschluß gekommen sind, daß sie sich selbst helfen können, wenn sie anderen helfen, und daß die Hefe den wunderbaren Stoff darstellt, welcher die Gesundheit und das Wohlergehen aller herbeiführt. Es ist nämlich bekannt, daß die Hefe eine große Menge Vitamine enthält. Es ist ferner auch bekannt, daß sie große Mengen von Stoffen enthält, die nicht zu den Vitaminen gehören. Welche Wirkung diese anderen Bestandteile auf die Gesundheit derjenigen haben können, welche rohe Hefe verzehren, ist jedoch nicht bekannt.

Man kann zu viel Fleisch, zu viele Eier essen, selbst zu viel Wasser trinken. Könnte es nicht möglich sein, daß man zu viel Vitamine zu sich nimmt? Wir wissen noch nicht genug über konzentriertes Vitamine, um genaue Ratschläge in Bezug auf seine Verwendung geben zu können. Eine ausgeglichene Ernährungsweise ist von sehr großer Wichtigkeit, und Mäßigkeit im Verbrauch von Vitaminen, selbst wenn sie in Hefe, Rosinen und anderen Produkten gefunden werden, ist eine höchst löbliche Tugend. Um Vitamine zu erhalten, benützen die Wissenschafter heute sehr viele Produkte, meistens jedoch die Brauerhefe. Der Chemiker nimmt ein Stück Hefe, behandelt es mit Chemikalien oder durch ein bestimmtes Verfahren und sucht den Vitamingehalt des Produktes zu erforschen. Ein Experiment dieser Art nimmt viel Zeit in Anspruch. Da jedoch eine Anzahl Experimente zur selben Zeit vorgenommen werden, sind die Ergebnisse schneller erhältlich. Man hat viele tausende von Experimenten angestellt, um reines Vitamin zu erhalten, was jedoch bis jetzt noch nicht gelungen ist. Man hat in den Laboratorien jedoch schon Fortschritte gemacht und den Punkt erreicht, daß man eine ziemlich große Menge der unreinen Stoffe entfernen kann. Die Experimente sind äußerst schwierig, und nur jemand, der mit unerlöschlicher Begeisterung und Willenskraft ans Werk geht, kann sich dieser oft entmutigenden Forschung widmen.

• • •

Die Tollwut.

Personen, welche die Tollwut haben, verspüren gewöhnlich schmerzhafte Krämpfe in der Kehle wenn sie trinken. Deshalb wird auch die Tollwut Wasserscheu genannt. Bei Tieren, die an der Tollwut leiden, kommt dieses Symptom jedoch selten vor. Die Tollwut findet sich in allen Gegenden der Vereinigten Staaten und in allen Teilen der Welt, wo nichts geschehen ist, um die Krankheit auszurotten. Jedes warmblütige Tier kann die Krankheit haben. Fast immer wird sie durch Bisse übertragen und entsteht nie infolge von schlechter Nahrung, schlechtem Wasser oder Furcht. Der Biß von einem Hund ist gewöhnlich eine kleine Wunde, wird aber besonders gefürchtet, weil die Gefahr der Ansteckung durch Tollwut besteht.

Der Hund, in dem sich die Tollwut (auch Hundswut genannt) entwickelt, zeigt fast keine Symptome, ausgenommen Schwäche. Gewöhnlich aber ist an dem Tier eine veränderte Stimmung wahrzunehmen; es verweigert die Nahrung, ist furchtsam und sehr unruhig. Der Hund zeigt die Neigung, fortzulaufen, nach allem zu beißen, was ihm in den Weg kommt, und Steine und andere Gegenstände zu verschlingen. Etwas später stellt sich in dem unteren Kiefer die Lähmung ein; der Kiefer hängt herab u. der Speichel fließt aus dem Maule. In späteren Stadien der Krankheit werden auch die Hinterbeine gelähmt, die der Hund dann nach sich zieht. Man soll sich besonders davor hüten, einem Hunde zu helfen, dem augenscheinlich etwas in der Kehle stecken geblieben ist, besonders wenn der Kiefer des Hundes herabhängt und ihm der Speichel aus dem Maule fließt. Derartige Tiere leiden sehr häufig an der Krankheit, und wenn man ihm mit der Hand ins Maul kommt, um den vermutlichen Gegenstand zu entfernen, kann man gebissen oder zufällig von den Zähnen verletzt und mit der Krankheit angesteckt werden.

Wenn ein toller Hund eine Person beißt, so dringt sein die Krankheitskeime tragender Speichel in die Wunde und das Gift gelangt in das Gehirn der Person, wo es Tollwut, Lähmung und Tod verursacht. Die Wasserscheu wird entdeckt frühestens erst 10 Tage, nachdem die Person gebissen worden ist. 3 Wochen ist jedoch der durchschnittliche Zeitraum. In wenigen und seltenen Fällen hat sich die Krankheit viele Monate nach der Verwundung eingestellt. Läßt sich eine gebissene Person durch die von Pasteur eingeführte Methode behandeln, so wird sie in der weitaus größten Mehrheit der Fälle von einer künftigen Entwickelung der Krankheit geschützt sein. Es ist die Pasteursche Behandlung, welche für die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit durch Wasserscheu in den letzten Jahren verantwortlich ist. Die meisten wissen heute, daß man sich dieser Behandlung unterziehen muß, wenn man von einem Hunde gebissen worden ist.

Wenn man einen kranken Hund vor sich hat, so muß man immer die Tollwut bei ihm vermuten, namentlich wenn sich seine Gemütsstimmung verändert. Ist der Hund zutraulicher oder bissiger, so betrachte man ihn mit Argwohn; ist er nervös und will er sich verbergen, hängt sein Kiefer herab, als habe er irgend etwas in der Kehle stecken, so sorge man, daß er keiner Person oder keinem Tiere etwas zu leide tun kann und behandle ihn mit aller möglichen Vorsicht. Hat der Hund die Tollwut, so wird sich die Krankheit in ein paar Tagen klar feststellen lassen. Es ist falsch, den Hund zu töten, ehe die Anzeichen der Tollwut sicher festgestellt worden sind. Tötet man das Tier in den sehr frühen Stadien der Tollwut, so kann man selbst durch die sorgfältigste Untersuchung des Gehirns im Laboratorium keine bestimmte Diagnose aufstellen. Oft sind die Hunde nur böse; oder sie sind geneckt worden, oder der Biß war nur zufällig. Man sollte es jedoch nicht darauf ankommen lassen. Jeder beißende Hund oder jeder Hund, der die obigen Symptome aufweist, muß festgelegt und sorgsam überwacht werden. Befindet er sich zehn Tage oder zwei Wochen lang anscheinend wohl, so besteht keine Gefahr, daß er die Tollwut hat und daß die gebissene Person die Krankheit bekommen wird. Während des Zeitraums muß sich die gebissene Person jedoch nach der Pasteurschen Methode behandeln lassen. Wird der Hund krank und stirbt er, oder wird er getötet, während er krank ist, so ist sein Kopf in Eis zu verpacken und dem nächsten Laboratorium zur Diagnose einzuschicken.

Alle Beißwunden müssen sobald wie möglich ausgebrannt werden, wozu reine Salpetersäure (nitric acid) am besten ist. Die Säure kann in die Wunde geführt werden mit einem Medicine Dropper, einer kleinen Glasstange oder dem Ende eines Streichhölzchens, so daß alle Teile der Wunde erreicht werden. Die Säure muß grundlich in die Wunde eindringen. Der Medicine Dropper ist dazu ein ausgezeichnetes Instrument. Zu beachten ist, daß die Säure nicht auf die unverletzte Haut fällt. Dieses Ausbrennen muß natürlich von dem Arzt geschehen, wenn dieser zur Stelle ist. Nach der Ausbrennung muß der Patient nach der Pasteurschen Methode behandelt werden, namentlich in Fällen, in denen das Tier mit den Zähnen eine deutliche Wunde beigebracht hat. Ueber diesen Gegenstand muß man den Arzt befragen. Ob die Behandlung notwendig ist oder nicht, kann nur nach den Umständen durch den Arzt entschieden werden.

Die Gesundheitsbehörden sind bereit und bemüht, Maßregeln zur Verhinderung der Tollwut einzuführen, finden aber ein Hindernis gewöhnlich in der Unbekümmertheit des allgemeinen Publikums. Verordnungen, welche bezwecken, frei umherlaufende Hunde in irgend einer Weise einzuschränken, werden häufig nicht beachtet und selbst umgangen. Es ist die Pflicht jedes Bürgers, Verordnungen zu beachten, welche die Verhinderung und Bekämpfung der Tollwut bezwecken. Jede Verordnung, welche bestimmt, daß Hunde Kragen und Lizenzmarke beständig tragen müssen, sollte von jedem Bürger befolgt werden. Wenn die Tollwut in irgend einer Gegend häufig vorkommt, müssen alle Hunde einen Maulkorb tragen, damit sie nicht beißen und die Krankheit auf andere übertragen können. Dies ist eine durchaus vernünftige Verhinderungsmaßregel, die ebenso sehr im Interesse der Hunde selbst liegt wie im Interesse anderer Tiere und der Menschen. Eine derartige Verordnung ist jedoch gewöhnlich sehr unpopulär und wird in großem Maßstabe umgangen.

Trage kein Bruchband

Herr C. E. Brooks

Sei neuem — trage Brooks' Appliance, die moderne wissenschaftliche Erfindung, die Bruchleidenden momentane Linderung bringt. Keine schädliche Federn oder „Pads". Automatische Luftkissen verbinden und ziehen die wunden Stellen zusammen. Keine Salben und keine Pflaster. Dauerhaft. Billig. Auf Probe versandt zum Beweis der Echtheit. Niemals zum Verkauf in Läden. Jede Bestellung nach Maß und Muster hergestellt. Das Luftkissen muß jedem Fall angepaßt werden. Man hüte sich vor Nachahmungen. Das Portrait des Herstellers auf jeder Appliance. Andere sind nicht echt.

Brooks Appliance Co. 442c, State Street Marshall, Mich.

Schwerhörige Ohren hören wieder gut

Haben Sie schon jemals darüber nachgedacht daß wenn Ihre Ohren ein wenig schärfer wären, Sie viel besser wären? Ich bin gern bereit Ihnen zu zeigen, wie Sie dieses ganz allein in Ihrem eigenen Hause tun können. Niemand braucht davon etwas zu wissen, außer Sie wollen es ihnen mitteilen, als Sie wieder scharf und genau hören können und von diesen schrecklichen kopfgeräuschen befreit sind.

Beantworten Sie mir nur die nachfolgenden fragen, indem Sie ja oder nein, wie es der Fall ein mag, hinschreiben. Unterschreiben Sie Ihren vollen Namen, geben Sie mir Ihre volle Adresse und senden diesen Kupon noch heute an mich.

Dieser Kupon berechtigt Leser dieser Zeitung zu freiem Rat, wie Taubheit zu heilen ist

Zucken die Ohren?.....
Klopft es in Ihren Ohren?.....
Verspüren Sie Ohrenverstopfung?.....
Leiden Sie an beiden Ohren?.....
Bildet sich Wachs in Ihren Ohren?.....
Sind Sie schon taub?.....
Haben Sie Schmerzen in den Ohren?.....
Fühlen Sie bei feuchtem Wetter schlimmer?.....
Hören Sie in einem geräuschvollen Raume besser?.....
Kam Ihre Taubheit allmählich?.....
Haben Sie manchmal Entleerungen von irgend einem Ohr?.....
Hören Sie schlechter, wenn Sie erkältet sind?.....
Können Sie gewisse Töne besser hören als andere?.....
Verspüren Sie stoßende Geräusche wie ausströmender Dampf?.....
Krachen Ihre Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen?.....

Voller Name .....

Adresse .....

.....

Mit wendender Post werde ich Ihnen einen Brief senden, in welchem ich Ihnen die Ursache Ihres Ohrenleidens und wie Sie dieselben selbst ohne irgend welche fremde Hülfe in Ihrem eigenen Hause beseitigen können genau erklären werde; dieses wird Sie nicht einen roten Cent kosten. Es macht nichts aus, wie wenig oder wie stark sich Ihr Leiden schon entwickelt hat ich will Ihnen gerne die Wahrheit sagen.

Ich habe eine Erfahrung im Heilen und Schärfen des Gehörs für nahezu dreißig Jahre. Nachdem ich mein Examen bestanden habe und meine medizinischen Diplome von der Judith University erhalten habe, studierte ich fleißig Ohrenkrankheiten. Auf diese Weise bildete ich mich zu einem Ohrenspezialisten aus, anstatt ein praktizierender Lokal-Arzt zu werden, und habe Hunderten und Patienten in allen Weltteilen.

Glauben Sie mir, während dieser langjährigen Praxis als Ohrenspezialist lernte ich die unaussprechlichen Schrecken der Taubheit kennen. Täglich erhalte ich Briefe, deren Inhalt mir so richtig das Elend darlegt. Ein Schrei von lebenden Toten — viele mitleiderweckende Bitten — „Doktor, ich habe Angst, daß ich zu irgend einer Zeit meine Stellung verlieren könnte, und wer will einen tauben Mann anstellen wollen?"

Der tragische Teil ist, daß die meisten dieser Fälle so leicht verhindert werden konnten, wenn rechtzeitige Hülfe und die notwendigen Schritte zur Heilung betzeiten unternommen worden wären.

Deshalb sage ich mit Ueberzeugung:

Holen Sie sich Rat über Ihren Ohrentrubel, ehe es zu spät wird. Ich kann Ihnen Leute von Ihrem eigenen Township, vielleicht in Ihrer Agenten Stadt erzählen, die durch meine Methode von Taubheit gerettet worden sind. Meine geheilten Freunde sind überall und werden Ihnen über ihren Fall gerne erzählen. Halten Sie Ihren Fall nicht hoffnungslos und lassen Sie ihn durch Verzögerung nicht hoffnungslos werden.

Schreiben Sie noch heute um Rat über Ihren Ohrentrubel.

EAR SPECIALIST SPROULE

115 Cornhill Bldg., Boston, Mass.

Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch.

Im Luftschiff über den Nordpol

(Von Ludwig Kapeller.)

Irgend ein peinliches Gefühl, wie ein fiebernides Frösteln, packt den Menschen bei diesem Gedanken: im Luftschiff über den Nordpol zu fliegen. Wir wissen, daß die Natur die Drehpunkte der Erdachse in Eis gepackt hat, wissen, daß die Pole die ungastlichsten Stätten sind auf dieser Welt. An die Schwelle aller Geheimnisse setzt die Natur, wie in einer Abwehr gegen die Neugier der Menschen, Beschwerden und Gefahren, die Not und den Tod. Ob der Mount Everest aus Kilometerhöhen die Aberwitzigen hinabschleudert in die Tiefen, aus der sie kamen; ob Nord- oder Südpol wagemutige Forscher erstarren läßt in tötender Kälte; ob die Tiefen der Erde hervorquellen und alles Lebende verbrennen in feurig-flüssigem Strom: es ist stets der Kampf der Natur gegen den Wissensdrang der Menschen.

Und es ist wie eine Schen, diesen Plan auszudenken, einmal im Luftschiff in jene Zonen vorzudringen, alle irdischen Hindernisse, die die Natur aufgetürmt, unter sich zu lassen und durch die Luft den Nordpol zu erobern. Wer einmal im Flugzeug saß oder im Luftschiff, der kennt dieses seltsame Gefühl: wenn das Fahrzeug sich langsam löst von der Erde, der Boden zurücksinkt unter den Blicken, die Menschen da unten verschrumpfen zu Punkten, wenn alles, was uns wichtig schien und groß und bedeutend, nun winzig wird und belanglos; wenn die ganze Stadt, die unser Leben schien, ein Steinhaufen wird oder wie das Spiel eines Kindes, das bunte Würfel umherstreute. Wenn wir dann bis dicht unter die Wolken steigen und die Menschen ganz verschwinden in der großen Tiefe, die Erde leblos scheint wie eine steinerne Kugel und nur die Motoren ihren wilden Rhythmus uns in die Ohren brüllen: dann packt uns jäh das Gefühl unendlicher Einsamkeit, wir sind wie ein Kind, das seine Mutter verlor irgendwo unter uns, in den leblosen Tiefen. Und nun über den Eiswüsten der Arktis. Tausende von Kilometern weit von jeder menschlichen Siedelung . . .

Graf Zeppelin erwog schon einmal diesen Plan, sein Luftschiff in den Dienst der Polarforschung zu stellen. Damals schien dieser Plan abenteuerlich, phantastisch vielleicht. Besonders der Unwissenschaftliche denkt zunächst nur an eine fast kindliche Sucht, irgend einen geographischen „Punkt", eben den Nordpol, zu erreichen; er mißt weniger die Erfolge für die Wissenschaft, die ernste, sachliche Arbeit des Gelehrten, er bewundert vielmehr den Mut und die Zähigkeit des Abenteurers, das Draufgängertum eines Eroberers, der neues Land zu entdecken auszieht. Und liest mit achtungsvollem Schauer, daß Amundsen zu einer neuen Polarexpedition aufbrach mit seiner Maud, der fünf Jahre im Eise sich einschließen lassen will, um eine günstige Frist abzuwarten, die ihn an den Pol führen soll.

Da taucht plötzlich ein neuer Plan auf, der ganz sachlich ist und ohne die spielerische Freude am Abenteuer: ein ehemaliger Luftschiff-Kommandant, Walter Bruns, will eine Luftverkehrslinie schaffen zwischen Hamburg und Yokohama. Und diese Linie führt, auf dem besten und kürzesten Wege genommen, über den Nordpol. Er sagt es selbst in leiser Verzweiflung: es sei sein Verhängnis, daß dieser kürzeste Weg über den Nordpol führe. Denn wie der magnetische Pol der Erde den sonst unbestechlichen Kompaß verführt und verwirrt, so lenke die Nennung des Nordpols ernsthafteste Gedanken ab in das Gebiet des Abenteuerlichen und Phantastischen. Als vor einem halben Jahrzehnt Graf Montague von der Schaffung einer Flugverbindung sprach zwischen England und Indien, von Sikorsky-Flugzeugen, die mit 16 Fluggästen die 1000 Seemeilen von London nach Bombay in 60 Stunden zurücklegen sollten, da hat kaum einer gelächelt oder von Phantastereien gesprochen; aber nun liegt zufällig der Nordpol auf dem siebentägigen Luftweg von Europa nach Japan, und der Nordpol hat stets eher Phantasien erhitzt, als die Gemüter zur ruhigen Sachlichkeit abgekühlt.

Bruns' Plan ist so einfach und einleuchtend, daß man sich wundert, ihn noch nicht verwirklicht zu sehen. In der Schule haben wir's gelernt: die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist die gerade. Und auf der Kugel der Erde wird diese Gerade ein Kreis, der größte Kreis, dessen Mittelpunkt mit dem Mittelpunkt der Erde zusammenfällt. Dieser Kreis, also der theoretisch kürzeste Weg auf dem Globus der Erde, würde von Hamburg nach Yokohama über das Weiße Meer, die Mündung des Jenessei, durch das kälteste Gebiet der Erde und über das 2000 Meter hohe Chingam-Gebirge, der Weg nach San Francisco über Island, Grönland und das über 4000 Meter hohe Massiv der Sierra Nevada führen. Nun kennt jedoch auch der Luftweg „Hindernisse"; besonders das gasgefüllte Luftschiff ist den Einwirkungen von Temperaturschwankungen und Höhenunterschieden stark ausgesetzt; es erleidet in großen Höhen oder warmen Luftschichten Gasverluste, die seine Tragfähigkeit vermindern und auf Luftreisen von Tausenden von Kilometern die Betriebssicherheit außerordentlich gefährden würden.

Aus diesen Gründen hat Bruns einen anderen Weg gewählt, der gleichzeitig die beiden geplanten Linien Hamburg-Yokohama und Hamburg-San Francisco zu einem „Umsteigeverkehr" verschmilzt und eine dritte Linie San Francisco-Yokohama schafft. Der Luftweg Amerika-Ostasien führt über die Aleuten; der kürzeste Weg nach den Aleuten überquert von Hamburg aus, dem 10. bezw. 170. Meridian genau folgend, Norwegen, Spitzbergen, den Nordpol, die Beringstraße. Auf den Aleuten — gedacht ist an die Insel Unimak — würde man auf die Linie San Francisco-Yokohama „umsteigen", und es ergäbe sich folgender interkontinentaler Luftverkehr: Hamburg-Yokohama sieben Tage, Hamburg-San Francisco sieben Tage, San Francisco-Yokohama fünf Tage. Der ungeheure Zeitgewinn dieser Verbindungen allein würde sie wirtschaftlich gestalten. Und der Bau von Luftschiffen mit einem Aktionsradius von 12 bis 15,000 Kilometern, die 50 Passagiere und 50,000 Kilogramm Post befördern, würde, wie Walter Bruns auf Grund technischer Gutachten versichert, keine besonderen Schwierigkeiten bereiten.

Bleibt die Ueberwindung des Nordpols, die dem Laien zunächst am schwierigsten scheint. Diese Schwierigkeiten liegen jedoch lediglich in der Navigation des Luftschiffes. In der Nähe des magnetischen Pols (der etwa auf dem 70. Breitengrad und dem 100. Meridian liegt) versagt der Kompaß, und über den Eiswüsten des Polargebietes ist jede Orientierung auf der Erde unmöglich. So bleibt, als sicherster Wegweiser, nur die funkentelegraphische Peilung, die sich während des Krieges bei der deutschen Marine außerordentlich bewährte. Die funkentelegraphische Ortsbestimmung bietet heute jedenfalls keine Schwierigkeit mehr: das Luftschiff sendet elektrische Wellen, die von einer Landstation mit dem „gerichteten Empfänger" aufgenommen werden; dieser gerichtete Empfänger zeigt, durch die größte Lautstärke der aufgefangenen Zeichen, genau die Richtung an, aus der die Wellen kommen. Diese Richtung — die also zu dem sendenden Luftschiff in einer Geraden führt — bildet mit der Nordsüdrichtung einen bestimmten Winkel, und den Wert dieses Winkels funkt die Landstation dem Luftschiff. Durch den Anruf von zwei oder drei Landstationen, deren geographische Ortsbestimmung dem Luftschiff bekannt ist, und die nun die Winkelwerte funken, vermag der Steuermann den eben erreichten Ort geographisch — nach Länge- und Breitengrad — genau zu errechnen und seinen Kurs danach zu bestimmen. Eine zweite Methode läßt Luftschiff Wellen von Landstationen mit gerichtetem Empfänger aufnehmen und auf diese Weise Nordsüdrichtung und Kurs bestimmen.

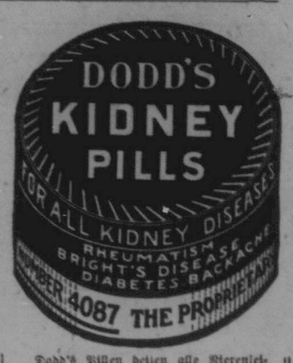
Dr.-Ing. L. Pungs, während des Krieges Leiter des Laboratoriums für Funkentelegraphie der deutschen Marine in Kiel, äußert sich gutachtlich über die Pläne von Bruns und kommt zu folgendem Ergebnis: „Die technische Einrichtung von Peilstationen auf Spitzbergen bezw. in den Gegenden des 70. Breitengrades ist durchführbar. Störungen (wie z. B. magnetische Gewitter), die zwar zu erwarten sind, können nur vorübergehend sein und nur von untergeordneter Bedeutung für die geplante Verwendung der Funkentelegraphie für die Navigation von Luftschiffen in der Arktis. Auch zwei hervorragende Gelehrte des Meteorologisch-Magnetischen Observatoriums bei Potsdam, Geh. Rat Schmidt und Geh. Rat Süring, versprechen sich sehr viel von der geplanten Linie für die forschende Wissenschaft: „Sollte eine mehrmals im Jahr sich wiederholende Luftfahrt über den Pol verwirklicht werden, so würde damit die alte Sehnsucht des Meteorologen erfüllt werden können, die Witterungsvorgänge an einem der Brennpunkte der atmosphärischen Zirkulation zu beobachten; denn in jeder Betrachtung über den gesamten Luftaustausch auf der Erde spielen die Windverhältnisse auf Pol eine ausschlaggebende Rolle . . . Die Erforschung dieser Vorgänge würde sogar das Verständnis bei Witterungserscheinungen in Europa fördern." Im einzelnen wird dann in diesem Gutachten auf den unermeßlichen Wert geographischer Forschungen hingewiesen, die durch eine regelmäßige Luftverkehrslinie erst ermöglicht werden.

Für die Wissenschaft wäre also die Verwirklichung des Brunschen Planes ein gewaltiger Fortschritt; bleibt nur übrig, die Wirtschaftlichkeit der geplanten Linien zu untersuchen. Die Linie San Francisco-Yokohama, die in fünf Tagen (mit einem Ruhetag) bewältigt würde, wozu ein Dampfer heute achtzehn Tage braucht, würde, wie auch die Verhandlungen mit amerikanischen Kreisen bereits beweisen, große Vorteile mit sich bringen, denn Amerika ist in Ostasien stark interessiert. Auch der enge Anschluß Europas an den fernen Osten — Hamburg-Yokohama in sieben Tagen — mit einem Zeitgewinn von 36 Tagen, würde fraglos eine Wirtschaftlichkeit beweisen.

Und schneller vielleicht als wir in dieser schnellebigen Zeit zu denken gewohnt sind, wird auf der Polarinsel Unimak der Luftschaffner rufen: „Umsteigen nach Yokohama, Frisko!"

Denn die gequälte Welt will endlich befreit werden vom Kriege und Kraft und Kosten dem völker- und weltverbindenden Verkehr widmen. Uns bleibt der Stolz, daß ein Deutscher es war, der den Mut zu diesem Plane fand, daß deutsche Technik und Wissenschaft ihn ausführen werden, wenn auch der amerikanische Dollar es sein wird, dem die wirtschaftliche Lösung der Riesenaufgabe zufällt.

☞ **Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte den Courier.**



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Dankschreiben

Katholisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten des Schwarzmeergebiets.

Berlin S.W., Königgrätzer Str. 47, den 22. Sept. 1922.

Herrn Josef Mildenberger,
Kendal, Sask., Canada.

Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihres werten Schreibens vom 22. August 1922 und teilen Ihnen mit, daß Ihr Brief noch rechtzeitig eintraf und wir die Möglichkeit hatten, die Nachtragungen in der Spenderliste zu vollziehen.

Wir teilen Ihnen höflichst mit, daß unser zweiter Transport am 9. September ab Hamburg nach den Häfen des Schwarzen Meeres abgegangen ist und somit auch alle Anträge von Seiten des Hilfswerkes erledigt sind. Es sind schon ein Teil der Quittungen über den Empfang der Spenden von den Adressaten in Rußland eingegangen. Den Rest erwarten wir demnächst von unseren Vertretern in Rußland, so daß wir in die Lage versetzt werden, alle unsere Auftraggeber zu befriedigen.

Die Lage der Kolonisten in Rußland ist laut den Berichten unserer Delegierten, die bereits von dort zurückgekehrt, immer noch traurig, ja in manchen Gegenden wird der kommende Winter für die Kolonisten schrecklicher als der vergangene.

In Anbetracht der oben geschilderten trostlosen Lage der Kolonisten erlaubt sich das Hilfswerk, an seine Stammesbrüder in Amerika die dringendste Bitte zu richten, Ihre Opferwilligkeit weiter dem Wohle der Kolonisten zu Gute kommen zu lassen.

Zu Ihrer persönlichen Orientierung teilen wir Ihnen mit, daß Herr Josef Kraft noch in Berlin sich befindet. Er hat vor einigen Tagen ein Telegramm von seinen Eltern aus Rußland bekommen, in welchem seine Eltern bitten, er möchte auf sie in Berlin warten.

Ihren weiteren Spenden dankend entgegensehend, zeichnet mit deutschem Gruß und vorzüglicher Hochachtung

Katholisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten des Schwarzmeergebiets.
J. Bötzer,
S. Feitzt.

Rheumatismus

Ein Hausmittel von einem, der es hatte.

Im Frühjahr 1893 litt ich an heftigem Muskel-Rheumatismus. Ich litt, wie nur die wissen, die es haben, über drei Jahre. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und Doktor auf Doktor, aber Linderung, die ich erzielte, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich völlig heilte und habe keinen Rückfall gehabt. Ich habe es Vielen gegeben, die schrecklich ausblieben und sogar bettlägerisch mit Rheumatismus waren und es bewirkte in jedem Falle eine Heilung. Ich will, daß jeder Leidende an irgend solcher Art von Rheumatismus diese wunderbare Heilkraft versucht. Schickt kein Geld, nur Euren Namen und Adresse und ich schicke es kostenfrei. Nachdem Ihr es versucht habt und es sich als das Langgesuchte zur Heilung Eurer Rheumatismus erwiesen hat, schickt den Preis, einen Dollar, aber versteht wohl, ich will Euer Geld nicht, außer Ihr seid völlig zufrieden. Ist das nicht anständig? Weshalb noch länger leiden, wenn Euch positive Hilfe frei geboten wird? Schiebt es nicht auf. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, No. 5291 Durston Bldg., Syracuse, N. Y.

Hr. Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben sind wahrheitsgetreu.—Pub.

Unsere Uhr geht gewöhnlich verkehrt. Wenn wir etwas von Gott haben wollen, dann geht sie vor; wenn aber er etwas von uns haben will, dann geht sie nach.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

für wehen Hals
Brusterkältung
Diptheritis
Verrenkungen
und alle Familienkrankheiten
Hergestellt von der

Minard's Liniment Co., Limited
Harmouth, N. S.

Dort zu haben bei:
Massigs Standard Drug Store, Regina, Sask.
Arens' Drug Store Regina, Sask.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Straße, Regina, Sask.
850 Main Straße, Winnipeg, Man.
9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Zu haben bei
Massig's Apotheke
1522—11. Avenue. Regina.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Str. Regina,